

Vom Osterbach und Mergbach

Natur – Zwei neue Schilder klären auf, wie das Gewässer heißt, das auch durch Weschnitzer Gemarkung führt



Wie heißt er denn? Georg Schnellbächer (rechts), Vorsitzender des Odenwaldclubs Reichelsheim, und Gerd Schwinn diskutieren über den Lauf des Osterbachs. Foto: Kirsten Sundermann

Georg Schnellbächer ist Vorsitzender der Reichelsheimer Ortsgruppe des Odenwaldklubs (OWK) und Gerd Schwinn der Referent für die Thematik „Mergbach/Gersprenz“. Beide wollen klare Verhältnisse schaffen, was die Bezeichnung der Gewässer rund um Reichelsheim angeht. „Schließlich sollten Wanderer auch wissen, wie die Bächlein heißen, die sie überqueren“.

WESCHNITZ. Ein recht ansehnliches Gewässer begegnet Wandersleuten im Bereich der Gemarkung Weschnitz. Gespeist wird es aus mehreren Senken am Fuße des Kahlbergs, auf Höhe des Naturpark-Parkplatzes Kapellenberg am Wald-Friedhof. Deren Wässer werden in einem aus Sandsteinen geschaffenen Durchlass unter der Siegfriedstraße (Bundesstraße 460) hindurchgeleitet und sprudeln danach munter zwischen dekorativen Felsbrocken zu Tal. Ab diesem Moment und diesem Ort, also direkt nach der Unterquerung der Straße, führt das Bächlein den Namen „Osterbach“.

Es fließt zunächst durch Weschnitz, und danach weiter durch das Ostertal, also durch Ober- und Unter-Ostern. Sieben Kilometer später muss es seinen Namen wieder lassen, weil es sich zwischen Frohnhofen und Bockenrod in den Mergbach ergießt. Beide Bäche bilden dann zusammen die Gersprenz, die 51,3 Kilometer später bei Klein-Ostheim in den Main mündet.

Fakten für Wanderer auf dem Nibelungensteig

Wanderer auf dem Nibelungensteig werden seit vergangener Woche über diese Fakten aufgeklärt, denn Schnellbächer und Schwinn haben zwei Schilder mit dem Text: „Quellgebiet des Osterbach – Der Osterbach bildet zusammen mit dem Mergbach nach sieben Kilometer bei Bockenrod die Gersprenz“ anfertigen lassen und vergangene Woche in Absprache mit Manfred Hering, dem Geschäftsführer des OWK, der Gemeindeverwaltung Fürth und der zuständigen Revierförsterei angebracht. Eines informiert in Höhe des Parkplatzes, also noch vor der eigentlichen Bachbildung, und das andere hängt vierzig Meter tiefer jenseits der Straße, direkt am hier romantisch durch den Wald führenden Nibelungensteig. Von der pittoresken Holzbrücke aus, die die Wanderer überqueren, können diese den hübschen, kleinen Wasserfall zwischen Weg und Straße fortan richtig zuordnen.

Nicht nur der Osterbach beschäftigte die beiden Wanderfreunde und Heimatforscher in diesem Jahr, sondern auch der zweite Quellfluss der Gersprenz, der Mergbach. Der hat seinen Ursprung am Alemannenweg unterhalb der Neunkircher Höhe, auch wenn die dortige Quelle in vielen Karten fälschlicherweise als „Gersprenzquelle“ geführt wird. Auch hier wurde die OWK Ortsgruppe Reichelsheim aktiv und konnte Ende September in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Gesamt-Odenwaldklubs, des Geo-Naturparks und der Gemeinden Modautal, Winterkasten und Reichelsheim neue Schilder einweihen, die die Quelle seitdem unmissverständlich als „Mergbachquelle“ ausweisen.

Heimatforscherin sieht das anders

Unwiderrspochen blieb diese Erkenntnis allerdings nicht. Die renommierte Heimatforscherin Erika Hörr aus Hassenroth ist der Meinung, dass sich der Mergbach (mundartlich „die Mäischbech“) erst in Klein-Gumpen nach dem Zusammenfluss des Winterkästener Bachs (mit dem Ursprung auf der Neunkircher Höhe) und dem Laudenaus Bach (Ursprung auf der Germannshöhe) bildet. Schließlich sei die Bezeichnung „Merg“ ein uralter Flurname und bedeute so viel wie „sumpfiges Gelände“. Die beiden von ihr genannten Bach-Bezeichnungen tauchen in keiner amtlichen Karte auf, meint Schnellbächer dazu, sondern seien „lediglich auf mündliche Überlieferung“ zurückzuführen.

Auch auf dem Messtischblatt von 1893, das Hörr zur Bekräftigung ihrer Theorie vorlegte, haben die beiden Bachläufe keine eigenen Namen. Die Reichelsheimer OWK-Fachleute sind überzeugt davon, dass die Quelle an der Neunkircher Höhe mit Fug und Recht als „Mergbachquelle“ anzusehen ist, umso mehr, als dass der Begriff „Merg“ nicht nur „sumpfiges Gelände“ bedeutet, sondern im Mittelhochdeutschen für „Mark“ gleich „Grenze“ benutzt wurde. Und der Mergbach habe schon um 800 die Grenze zwischen der Mark Heppenheim und der Mark Rodenstein-Crumbach gebildet.